

**ULRIKE ETTINGER**

**SZENERIEN & KULISSEN ( AUS FALLE FOLKLORE )**

Ulrike Ettingers Arbeiten in den Räumen der Galerie Stücker bieten mit **Szenerien und Kulissen** einen Einstieg in ihre Recherche zu „**Falle Folklore**“.

Drei wesentliche Elemente der Inszenierung sind

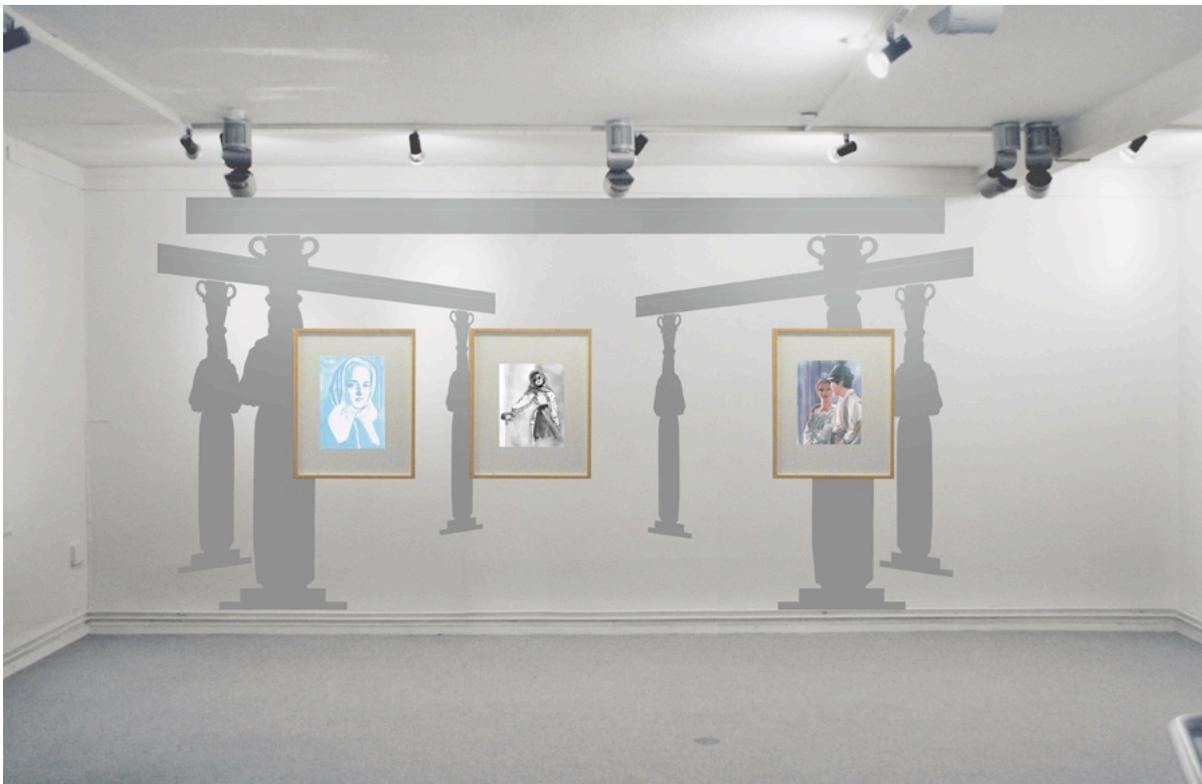
1. das digitalisierte Archivmaterial aus Fotos und Zeitungsausschnitten
2. die gliedernden Bleistiftzeichnungen auf der Wand
3. die gerahmten Aquarelle

Diese Recherche zu „Falle Folklore“ handelt von einem europäischen Sehnsuchtsraum. Artefakte wie ‚Volkstracht‘, ‚Nationaltracht‘ oder ‚Nationales Kostüm‘ sind als Bestandteile europäischer Gründungsmythen und als exotische Requisiten einem kollektiven Wunsch nach Ursprünglichkeit und Verwurzelung geschuldet.

Bis in die Gegenwart hinein dauern in Rumänien (von der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen bis in die Zeit des Postkommunismus hinein) Entwicklungen an, wie wir sie aus dem Europa des 19. Jh. kennen. Sie dienen der Konsolidierung von Nationalstaaten, d.h. ihren Identitätspolitikern.



Elemente aus der **Karyatiden-Allée** gliedern hier die Ausstellungswände, zwischen ihnen hängen die Aquarelle, die Ulrike nach den Vorlagen ethnologischer Fotografien angefertigt hat.



Zu ihren Aquarellen sagt Ulrike Ettinger: Einerseits liefere ich eine Spur, woher die Bilder stammen über die Bildunterschriften, andererseits behandle ich sie alle mehr oder weniger gleich, das heißt, man sieht ihnen nicht zwangsläufig an, ob die Vorlagen nun aus dem Kommunismus oder dem Postkommunismus oder vom Ende des 19. Jahrhunderts stammen.

Teilweise kursieren die Motive nach wie vor als Exotika im Internet. Z.B. werden auf Ebay Postkarten unter folgenden Kürzeln zum Verkauf angeboten: Ethnic romania girl in traditional clothes, two young rural girls making water, old Jewish man. Weiter auch seltene Fotografien aus der Volksgruppe der Ruthenen und rumänischer Juden um 1900, Walachin Rumänien 1875, Rumänischer Mann, Frau an der Landstraße, Zigeuner, Roma, Rumänien: Nationales Kostüm, Ethnik, Grüße aus Rumänien, Rumänische Volkstypen, Dorfschöne Juli 1944 und so fort

Man kann also Ulrike Ettingers Recherchen der Ethnologie oder der Anthropologie zurechnen.

Irene Albers schreibt in einem Beitrag in *Das magische Auge der Kamera: Ethnologie und Fotografie*:

„Die Anthropologie verstand sich zu dieser Zeit (19.JH, Anm. der Autorin) als eine exakte Wissenschaft, die eine möglichst objektive Aufzeichnung der Studienobjekte zum Zwecke der Typisierung anstrebte und sich daher jegliche Selbstdarstellung seitens der Fotografen verbat.“<sup>1</sup>

Irene Albers erläutert weiter, dass z.B. die Fotomodelle, also hier in unserem Falle diejenigen, die rumänische Nationaltrachten vorführen sollen, keinerlei Individualität besitzen dürfen - ganz egal, ob eine monolithische Individualität oder eine fragmentarische. Die Studiofotografien spiegeln ein kollektives Ich-Ideal mit entsprechenden Darstellungskonventionen.

Die Fotos der Modelle in rumänischen Trachten, die Ulrike E. hier gesammelt hat, öffnen einen ideologischen Raum von Politik, Macht, und Missbrauch, einen Großraum politischer Programme und Strategien. Im modernen Rumänien existiert praktisch keine bäuerliche Kultur - kein Bauer kann von landwirtschaftlichen Erzeugnissen leben. Um so stärker wird dort bäuerliches Brauchtum idealisiert und musealisiert.

---

<sup>1</sup> Albers, Irene (Hg.), *Das magische Auge der Kamera: Ethnologie der Fotografie*, in: Themenheft der Zeitschrift „Fotogeschichte. Beiträge zur Geschichte und Ästhetik der Fotografie“, Jg. 22, Heft 84, 2002

## **Aquarelle:**

Ulrikes Foto-Archiv stellt ein anwachsendes Reservoir vor, aus dem sie Fotos auswählt, und die sie in einer Art blow up in farbige Aquarelle fasst und umdeutet. Aus dem Reservoir wird ein Resavoir. **ReSaVoir** ist ein Neologismus, der sich aus den französischen Begriffen *savoir/wissen*, *voir/sehen* sowie dem Präfix *re/zurück*, *erneut* zusammen setzt: **erneut sehen, wissen.**<sup>2</sup>

Die Künstlerin durchquert in den Aquarellen die ethnologischen Werbefotos, liest sie neu, belebt sie. Über ihr Papier gebeugt, neben sich das Trachtenfoto, schafft sie einen intimen Ort des passing through. Dabei wird ein clash hervorgerufen zwischen den Ideologien gesellschaftlicher Identitätspolitik, denen die Fotos dienen, und der neu aufscheinenden Lebendigkeit oder Wiederbelebung der Modell stehenden Frauen und Männer in der künstlerischen Arbeit. Diese sind herausgehoben und arretiert, vor uns hin- und fest gestellt zur allseitigen Betrachtung. Uns scheint, dass die Modelle zu Persönlichkeiten werden, eine Individualität wieder erlangen und dadurch dem ideologisch/politischen Großraum z. B. der Tourismusindustrie und der politischen Ausnutzung entzogen werden. Sie stehen um ihrer selbst willen da, wollen sich zeigen, sich entfalten, ausgestellt werden.

Das alles spielt sich auf den Oberflächen der Bilder ab, in den Farbverläufen, den Licht- und Schattenspielen, dem flow von gefärbtem Wasser, irgendwo zwischen der inneren Sphäre unserer Projektionen und der reinen äußeren Repräsentation und äußerlichen Wahrnehmung.

Aus dem Großraum der Identitätspolitik, der staatlichen Propaganda treten die zum zweiten Mal abgebildeten, gemalten Frauen und Männer in das Plenum der hierarchiefreien **Orte** - ohne topdown, eher intim zu nennen (Galerie!) - und können uns in Erstaunen versetzen und bezaubern.<sup>3</sup>

---

<sup>2</sup> Der Begriff wurde geprägt für das Symposium *ReSaVoir*. Bilder im Spannungsfeld von Kultur, Politik und Erinnerung, an der Universität Oldenburg, das am 11.01.09 stattfand.

<sup>3</sup> Siehe: Edward Casey, *Ortebeschreibungen. Landschaftsmalerei und Kartographie.*

Aus dem Englischen von Simone Neuber. 2006 Wilhelm Fink Verlag. München  
insbes. Teil III. Wiederverortungen in Kartographie und Malerei, S. 347

## **Einwand:**

Jedoch ist die Subversion, die Ulrike Ettinger hier vorführt, nicht auch eine fragwürdige Strategie?

Das ReSaVoir bedeutet zwar Analyse und Kritik der Bilderpolitiken gesellschaftlicher Mächte. Doch werden nicht auch *unsere* geheimen Wünsche nach Ursprünglichkeit und Verwurzelung hervorgekehrt? Unsere (möglicherweise unbewussten) Identifikationen? Mit dem Wunsch nach dem Leben auf dem Lande, eingebettet in eine regionale Kultur in Zeiten der Globalisierung?

Die Künstlerin ist sich dieses Problems bewusst. *I want I was like you* schreibt sie auf ein Plakat mit dem Aquarell einer Frau in rumänischer Tracht.

Subversion kann immer auch in Affirmation umschlagen, in Kunst Wissenschaft gleichermaßen: „**Falle Folklore**“.

Das spielt sich alles jenseits der Versprachlichung ab in einem perpetual movement der Identifikationen, einem Flipflop der Gefühle.

Die Köpfe der neu gemalten Modelle in der Runde an den Galeriewänden, die Gesichter der Männer und Frauen in den Kostümen, strahlen jedenfalls erstaunlichen Ernst, Selbstbewusstsein und Selbstsicherheit aus.